

2 Von der humanistischen Vielfalt zur Dreigattungslehre. Eine kurze Geschichte der lyrischen Gattungstheorie

Literatur wird heute meist in die dramatische, die erzählende und die lyrische Gattung eingeteilt. Doch die Regelpoetiken von der Renaissance bis zur Hochaufklärung enthielten eine ganz andere Systematik, in der weit mehr Gattungen definiert waren. Im Laufe des 18. Jhs. schrumpfte deren Zahl; aber erst eine theoretische Revolution am Jahrhundertende etablierte die uns bekannte Gattungstrinität. Der Beitrag stellt die Grundgedanken beider Systeme unter besonderer Berücksichtigung der Lyrik vor. Abschließend fällt ein Blick auf eine aktuelle Definition des lyrischen Gedichts.

DR. OLIVER MÜLLER (UNIVERSITÄT BIELEFELD)

14 Konträre Ich-Identitäten. Zu Goethes Gedichten aus dem Sturm und Drang und der Weimarer Klassik

Der Ausbau der literaturgeschichtlichen Kompetenz bei den Schülerinnen und Schülern stellt bisweilen – zu meist wegen Zeitmangels – ein Randgebiet des Deutschunterrichts dar. Ohne diese Kompetenz jedoch ist ein fundierter Umgang mit Literatur schwierig. Der Beitrag bietet didaktische und methodische Überlegungen für die Umsetzung im Deutschunterricht an. Durch die Gegenüberstellung ausgewählter Gedichte Goethes aus der Zeit des Sturms und Drangs und der Weimarer Klassik wird die Kontingenz von Epochenbegriffen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und das Ungleich im Gleichzeitigen begründet sowie die Relevanz der Gedichte für die Lernenden veranschaulicht.

DR. KARINA BECKER (GOETHE-GYMNASIUM GAGGENAU)

26 „Der Geist unserer Zeit“. Dadaistische Lyrik zwischen Spiel, Provokation und Kunstreligion

Zwischen 1916 und 1920 opponieren Dadaisten u. a. mit ihren Gedichten gegen die als obsolet empfundene bürgerliche Kultur. Dabei sind den Texten Grenzüberschreitungen inhärent – so zwischen Literatur und anderen Kunstgattungen, zwischen Hochkultur und angewandter Kunst oder zwischen Kunst und Lebenspraxis. Für dadaistische Lyrik ist konstitutiv, dass sie mit Les- und Hörerwartungen spielt, um zu provozieren oder um eine neue, nicht an der Logik orientierte Perspektive auf ihre thematischen Gegenstände freizulegen. Anhand exemplarischer lyrischer Texte werden diese Aspekte genauer betrachtet.

CHRISTIAN KNÄPPER (GYMNASIUM HEEPEN, BIELEFELD)

36 Neusachliche Romanzen? Die Darstellung von Liebesbeziehungen in der Lyrik Erich Kästners

Der Beitrag beschäftigt sich vor dem Hintergrund der aktuellen literaturwissenschaftlichen Forschung zur Liebesemantik der Neuen Sachlichkeit mit der ‚Gebrauchslyrik‘ Erich Kästners. Anhand der detaillierten Analyse zweier seiner ‚Rollengedichte‘ wird aufgezeigt, dass die ‚neusachliche Liebe‘ zwar in den lyrischen Texten des Autors präsent ist, der eigentliche Fokus der Darstellung jedoch auf dem Spannungsverhältnis zwischen den ‚sachlichen‘ und den tradierten romantischen Liebesvorstellungen liegt, die Kästner in den Reden seiner lyrischen Sprecher verankert.

NICOLE PASUCH (UNIVERSITÄT BIELEFELD)

50 Verfilmung von Lyrik. Poetry-Filme in Theorie und Praxis

Sogenannte „Poetry-Filme“ bringen den hartnäckigen Mythos von der ‚Unverfilmbarkeit der Lyrik‘ ins Wanken. Nach wie vor polarisiert die stetig beliebter werdende filmische Interpretation von Gedichten viele Kritiker. Oftmals wird verkannt, dass die kreative Synthese von Wort und (bewegtem) Bild eine eigenständige Kunstform ist, für deren Verständnis es der Kenntnis sowohl sprachlicher als auch filmischer Ausdrucksformen bedarf. Der vorliegende Beitrag zeigt Schnittstellen zwischen Lyrik und Film auf und erleichtert so die Auseinandersetzung mit diesem zeitgenössisch relevanten Thema.

SIMIN NINA LITTSCHWAGER (VICTORIA UNIVERSITY, WELLINGTON, NEUSEELAND)

60 Beweise, dass es rechts ist! Rechtsradikale und rechtsextreme Liedtexte

In der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit rechten Liedtexten wird ein Aspekt vernachlässigt: die juristisch bedeutsame Unterscheidung zwischen rechtsradikal und rechtsextremistisch. Nur letzteres ist von strafrechtlicher Relevanz, ersteres dagegen ist unangreifbar und damit scheinbar harmlos. Der Aufsatz untersucht am Beispiel des Liedes „Zeit zu rebellieren“ von Annett Müller die Brisanz der Aussagen. Der detaillierten Analyse des Liedtextes folgt ein Vergleich mit dem indizierten Titel „Ein Volk stirbt wenn das Blut verdirbt“. Kern der Untersuchungen ist die Frage, inwieweit sich die juristische Unterscheidung in der literaturwissenschaftlichen Betrachtung widerspiegelt.

ANNA MÖNKS (UNIVERSITÄT BIELEFELD)